

Wolfgang Meyer

DAS HAYDN – HÄUSCHEN: EINE BESTANDSAUFNAHME

In den Jahren 1766 – 1778 war der in den Diensten der fürstlichen Familie Esterházy stehende Kapellmeister und Komponist Joseph Haydn Eigentümer des Hauses in der Haydngasse, zu dem auch der vor den Mauern der Stadt gelegene Garten hinter dem Bürgerspital gehörte⁽¹⁾.

In diesem Garten befindet sich ein reizvolles Gartenhäuschen, das nicht nur bereits zu Haydns Zeit existiert hat sondern auch von diesem häufig aufgesucht wurde. Dort soll auch, folgt man der Tradition⁽²⁾, manche Komposition entstanden sein soll, wie z.B. das "Kaiserquartett"⁽³⁾.

Beschreibung

Das kleine Gebäude ist als reiner Zweckbau entstanden und vereinigt praktisch im Erdgeschoß einen überdachten Abstellplatz, vom Gartengerät bis zu Aufenthalts- und Gebrauchsutensilien, während das über eine Holzterrasse erreichbare Obergeschoß eine heimelige Stube mit drei Fenstern ergibt.

Der Körper des Gartenhäuschens besteht eigentlich nur aus dem Obergeschoß und der darin befindlichen Stube und einem Zeltdach darüber, da dieser Quader auf zwei Seiten auf einer Mauer aufgesetzt ist und bei den weiteren Eckpunkten stehende Holzsäulen aufweist.

Zur Gassenseite hin, wobei dieser Zugang historisch nur als Weg von der Osterwiese herunter zur Kloster- bzw. Spitalspforte führte (der jetzige, als Straße ausgebildete Verkehrsweg vorbei an der Bank Burgenland zur Neusiedlerstraße besteht erst seit 1962, als das Bürgerspital abgebrochen wurde)⁽⁴⁾, erscheint das Häuschen mit seiner Schmalseite, rechts unten besteht die Mauer zum Nachbargrundstück, auf der das Obergeschoß aufgesetzt ist. Die Mauer reicht mit einer kurzen hakenförmigen Verlängerung bis zur Türe im Erdgeschoß, wo dann mittels einfacher Brettertüre und anschließendem Brettverschlag bis zur Standsäule die gesamte Aufbaubreite hergestellt wird. Der Abmessungen ergeben eine Innenfläche von 383 x 291 cm⁽⁵⁾ bei einer lichten Höhe von rund 195 cm, während das Erdgeschoß nur rund 150cm lichte Höhe aufweist.

Die Bestandsaufnahme und Aufmessung des Gartenhäuschens erfolgte durch den Autor im Mai 1990, als die Idee ventiliert wurde, anlässlich der EUROPALIA in Brüssel mit einem Nachbau des Häuschens als Ausstellungs-

pavillon für das Burgenland zu werben. Die Aufnahme wurde vom Hofrat Dr. Hanns Schmid, dem damaligen Direktor des Landesmuseums, intensiv gefördert.

Im Zuge der Bestandsaufnahme konnte auch ein Eindruck von der Art und der Qualität des Holzbestandes gewonnen werden. Dabei läßt sich folgende Conclusio erarbeiten. Als Originalbestand ist mit Sicherheit der Bestand der stehenden Ecksäulen, sowohl des Erdgeschoßes (23/23 und 18/21 cm im Querschnitt) als auch des Obergeschoßes annehmen (Querschnitt 18/21, 20/22 und 2x 21/22 cm). Die horizontale Balkenlage im Fußbodenbereich dürfte teilweise Altbestand sein (wahrscheinlich die Rundhölzer mit etwa 18cm Durchmesser und einseitigem Behau als Auflage der Fußbodenbretter), im Verband der Seiten- und Wandflächen ist mit hoher Wahrscheinlichkeit eine gänzliche Neuausstattung ebenso wie bei der Decke zum Dachraum anzunehmen. Auch der Fußboden und die kurze Treppe dürften erneuert worden sein.

Bezüglich Material und Bauweise des 20. Jhdts sind meines Erachtens zwei Elemente besonders hervorzuheben. Zum einen die Ausführung der Sturzbretter im Obergeschoß, die das Stübchen vom Dachboden trennen, die mit Kantenverzierung und gehobelt zu Haydns Zeit auch in Anbetracht seiner finanziellen Möglichkeiten nicht vorhanden gewesen sein dürften (siehe Querschnittdarstellung bei der zeichnerischen Planaufnahme). Zum anderen ist die Verblendung der senkrechten Bretterfugen durch Leisten auf der Aussenseite nicht die Mode des 18.Jhdts und übersteigt sozusagen das objektübliche und zweckdienliche Ausmaß.

Beide "Ausschmückungen" dürften auf den Einfluß des Zimmermeisters und federführenden Funktionärs des Heimat- und Naturschutzvereines Karl Kritsch, dem nicht umfassend genug gewürdigten Mann der ersten Stunde, zurückgehen.

Die Holzqualitäten lassen sich auf drei Nenner bringen. Die Standsäulen des Erdgeschoßes sind aus Eichenholz gefertigt, die übrigen Holzteile sind Föhren- und bei Erneuerungen Fichtenholz, die Schindeldeckung besteht aus Lärchenholz.

Die Gartenparzelle ist unter der Nummer 485 als Garten ausgewiesen und in der Katasterneuaufnahme des 1909 (Maßstab 1:720, IV. Kismarton Ny.o. XXV. 27 Df.) trägt diese Parzelle die Nummer 92. In keiner der Darstellungen ist das Gartenhäuschen angeführt, möglicherweise auf Grund der geringen Abmessungen, des schlechten Zustandes oder auf Grund einer "Geringschätzung". Erst in den neueren Aufnahmen findet man dieses Objekt.⁽⁵⁾

Im Eisenstädter Grundbuch von 1758 ist unter dem Hause 78 (später 82) in der Klostersgasse vermerkt: " 1 Kuchl Gärtl beyrn Spital "(7).

Erhaltung und Restaurierung

Erste Anhaltspunkte für Erhaltungsmaßnahmen ergeben sich aus den Berichten des Heimat- und Naturschutzvereines 1928, wo festgehalten wird, daß durch die Anregung des M.G.V. "Haydn" ⁽⁸⁾ (= Männergesangsverein Haydn)⁽⁹⁾ eine Spendensammlung ins Leben gerufen wurde, mit deren Hilfe das vom gänzlichen Verfall bedrohte Gartenhäuschen renoviert werden konnte. Wenn die Berichte auch spärlich sind, so dürfte hier wohl zu Recht, eingedenk des desolaten Zustandes, von Renovierung und nicht Restaurierung gesprochen werden, es wurden Holzteile gänzlich erneuert, wenn auch die äußere Form nicht verändert wurde⁽¹⁰⁾.

Der nächste faßbare Zeitpunkt einer Instandsetzung und dem Setzen von erhaltenden Maßnahmen fällt schon in die 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, als unter dem Kustos des Haydn-Museums AS Anton Hahn eine Holzwurmbekämpfung durch eine Begasungsfirma durchgeführt wurde und von einem Kärntner Schindeldeckerunternehmen das Dach zur Gänze erneuert wurde. In diese Zeit fällt auch die aufwändige Pflege des Häuschens und der Blumenschmuck der holzladenversehene Fensteröffnungen. Diesen Erhaltungsmaßnahmen dürfte auch der vorher vorhandene Bewuchs mit Weinreben etc. zum Opfer gefallen sein, wobei hier die Diskrepanz zwischen einem idyllischen⁽¹¹⁾, aber aufwändigen und einem die Substanz des Gebäudes nicht beeinträchtigenden und pflegeleichten Gestaltungskonzept im denkmalpflegerischen Maßnahmenkatalog auffällt⁽¹²⁾.

Rezeption

Kaum ein Künstler oder Photograph im Dienste der Haydn-Rezeption konnte sich in der Vergangenheit jenem Flair und jener Stimmung entziehen, die sowohl der Innenhof des Haydn-Hauses als auch das Gartenhäuschen⁽¹³⁾ in ihrem reichen Blumenschmuck verströmt haben⁽¹⁴⁾.

Vor allem natürlich in den zahlreichen burgenländischen Jubiläumsbroschüren finden sich diese Motive⁽¹⁵⁾, und die Ausstattungen von Fremdenverkehrsprospekten leben noch heute von diesen Bildern aus der Zeit der 70er und 80er Jahre⁽¹⁶⁾.

"Moderne" Gesichtspunkte lassen für derartige emotionale Gestaltungsformen⁽¹⁷⁾ offensichtlich keinen Raum und so fehlt nicht nur Blumenschmuck⁽¹⁸⁾ und Bewuchs⁽¹⁹⁾, vielleicht fehlt auch das, was man als Genius loci, als Gefühl der Präsenz des ehemaligen Eigentümers Franz Joseph Haydn, umschreiben könnte.

Möge das Stimmungsbild um das Gartenhäuschen ausklingen mit den Worten Gustinus Ambrosis, dem beinahe eifernden Haydnverehrer und begnadeten Bildhauer:

*"Aus diesem kleinen Haus
Blühet hier Dein Geist
Der in die Welt hinaus
Und zum Ewigen weist,
Blühet ewig die Saat,
Die nie vergeht,
Blüht Deine Tat
Die ewig besteht".*

Quellennachweis - Anmerkungen

- 1 Semmelweis Karl, Eisenstadt – Führer durch die Landeshauptstadt, Eisenstadt 1975
- 2 Schmid Ernst Fritz, Joseph Haydn in Eisenstadt; in: Bgld. Heimatblätter, 1.Jg., Eisenstadt 1932, S 6/7
Hier wird auf Grund der zeitlichen Situation eine Möglichkeit, die angesprochenen Kompositionen hier geschaffen zu haben, in Frage gestellt.
- 3 Schnerich Alfred, Haydn=Gedenkstätten in Eisenstadt; in: Burgenland Vierteljahreshefte, Eisenstadt, 1.+2. Jg. 1927/28, S 16 und Fußnote 2
- 4 Das ehemalige Bürgerspital mit Kirche zur unbefleckten Empfängnis mit Seitenaltären zum Hl. Florian und zur Hl. Theresia war zwischenzeitlich städtisches Altersheim, Kriegsgefangenenlager bevor es 1962 abgetragen wurde.
- 5 11,14 Quadratmeter
- 6 Katasterblatt 7731-68 der KG Eisenstadt 30003 im Maßstab 1 : 2000, Ausgabe 18.10.2001
- 7 Winkler Gerhard J., Das Haydn-Haus – ein historischer Abriß; in: Eisenstadt – Bausteine der Geschichte, Eisenstadt 1998, S 517 ff
- 8 Der Männergesangsverein "Haydn" war 1868 vom Lehrer Paul Hofer als Gesangsverein "Frohsinn" gegründet worden und wurde im Haydn-Jubiläumsjahr 1909 umbenannt.
- 9 Das Haydnhäuschen, in: Mitteilungen des Heimat- und Naturschutzvereines Eisenstadt, 2.Jg., 1928 Seite 33
- 10 Schnerich Alfred, Gedanken über die Pflege der Haydn=Erinnerungsstätten in Eisenstadt; in: Burgenland Vierteljahreshefte, Eisenstadt, 1.+2.Jg. 1927/28, S 192ff
- 11 Klampfer Josef, Joseph Haydn und die Haydn Gedenkstätten in Eisenstadt; Österreich-Reihe Band 69/70, Wien 1959, S 104
- 12 Zur Abfolge in der Besitzgeschichte darf hier ergänzend festgehalten werden: Von der Familie Kornmüller erwirbt der Heimat- und Naturschutz Verein die Gesamtliegenschaft (Wohnhaus mit Gartenhäuschen) und besitzt es von 1938 bis 1939. Bedingt durch die Auflösung der Vereine bzw. durch deren Aufgehen in größere Organisationen tritt von 1939 bis 1945 die Gauselbstverwaltung Niederdonau ins Bild. Als dessen Nachfolgeinstitution tritt 1945 das Land Burgenland als Besitzer in alle Rechte und Pflichten ein.
- 13 Z.B. Kupferstich von Franz Storno 1898, Farbholzschnitt von Albert Kollmann 1935
- 14 Hier ist dem Verfasser noch die wohlthuende "grüne" Hand von Frau Rosa Hyden in Erinnerung, fortgesetzt durch die Tätigkeit der beiden Brüder Josef und Johann Reiter im Bgld. Landesmuseum, verbunden mit der aufwändigen Unterbringung der Pflanzkübel im Keller während der Wintermonate.
- 15 z.B. Maria Augustin 1932 von burgenländischer Seite oder Igo Pötsch 1932 aus der Sicht der Niederösterreicher
- 16 Rosnak Hans, Haydn Gedenkstätten (in der Reihe "Burgenland – Jahrbuch für ein Land und seine Freunde") Wien 1982, S 24
- 17 Zum Gartenhäuschen schreibt der Heimat- und Naturschutzverein 1928: " das von Reben umspinnen und von Weinlaub umrankt ist Den Besucher des Haydn=Gartens erfaßt ein andächtiges Erschauern bei der Betrachtung des

Häuschens. Einfach, gediegen, volkstümlich ungekünstelt in seinen Formen, gibt es sich so anheimelnd, lieblich und klar, so reizvoll, wie ein Thema aus einer Symphonie des großen Meisters. Es wirkt auf den Beschauer umsomehr, als auf dem Ganzen eine Edelpatina, eine gewisse Unberührtheit liegt, als ob Vater Haydn eben erst gestern sein Häuschen verlassen hätte."

- 18 Hahn Anton, Haydn – Museum Eisenstadt, Katalog Neue Folge 13, Bgl. Landesmuseum, Eisenstadt 1990 = 2.Auflage, Abbildungen 14 (Haydn – Wohnhaus) und 22 = Gartenhäuschen
- 19 Meyer Heinz, Begegnung mit Joseph Haydn, Frankfurt/Main 1986, S 18.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [64](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer Wolfgang

Artikel/Article: [Das Haydn-Häuschen: Eine Bestandsaufnahme 65-74](#)